



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD  
**Staatssekretariat für Wirtschaft SECO**

# **Prognosen für den Schweizer Tourismus**

**Ausgabe Mai 2009**

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO  
Ressort Tourismus

### **Redaktion**

BAKBASEL  
Christian Hunziker  
Thomas Schoder

### **Postadresse**

BAK Basel Economics AG  
Güterstrasse 82  
CH-4002 Basel  
Tel. +41 61 279 97 00  
Fax +41 61 279 97 28  
info@bakbasel.com  
<http://www.bakbasel.com>

### **Auskünfte**

SECO, Ressort Tourismus  
Karl Koch  
Tel. +41 031 322 29 38  
karl.koch@seco.admin.ch

BAKBASEL  
Christian Hunziker  
Tel. +41 61 279 97 26  
christian.hunziker@bakbasel.com

## Prognosen für den Schweizer Tourismus

In der Wintersaison 2008/2009 ging die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz kräftig zurück. Die neueste Schätzung für die im April zu Ende gegangene Wintersaison geht von einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 6.0 Prozent aus. Vor allem die Auslandsnachfrage, welche das Wachstum der vergangenen Jahre getrieben hatte, ging sehr deutlich zurück (-7.9%). Aber auch die Binnennachfrage (-3.3%) konnte das hohe Niveau der Saison 2007/2008 nicht halten. Mit insgesamt rund 15.5 Millionen Übernachtungen wurde aber dennoch die zweitbeste Wintersaison aller Zeiten registriert.

Für den Sommer 2009 erwartet BAKBASEL eine schwierige Saison. Die Zahl der Hotelübernachtungen dürfte gegenüber der Vorjahresperiode um deutliche 7.2 Prozent zurück gehen. Dies entspricht dem heftigsten Rückgang seit 1982. Dennoch dürften noch immer rund 18.8 Millionen Logiernächte erreicht werden, was deutlich über dem Niveau der Krisenjahre 2002 und 2003 liegt. Die Gründe für den deutlichen Rückgang im Sommer 2009 sind vielschichtig. Hauptgrund dürfte aber die durch die Turbulenzen an den Finanzmärkten ausgelöste Wirtschaftskrise sein. Als weiterer Grund für die zu erwartenden Rückgänge ist das ungünstige Wechselkursverhältnis zwischen dem Schweizer Franken und dem Euro sowie dem Pfund zu nennen. Für die Zahl der Hotelübernachtungen ausländischer Gäste ist mit einem Rückgang von 9.5 Prozent zu rechnen. Auch die Binnennachfrage dürfte einen – wenn auch deutlich weniger kräftigen – Rückgang erleiden (-3.9%). Für die Sommersaison 2009 erwarten wir in allen Schweizer Tourismusregionen deutliche Rückgänge bei der Zahl der Hotelübernachtungen. In den «Grossen Städten» (-10.5%) ist von heftigeren Einbussen auszugehen als im «Alpenraum», da der Geschäftstourismus, welcher im Alpenraum weniger bedeutend ist, am stärksten zurück gehen dürfte. Zudem ist in den grossen Städten der Anteil des stabilisierenden Binnentourismus weniger von Bedeutung. Aber auch in den alpinen Ferienregionen sind die Rückgänge beträchtlich (-6.6%).

Die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz dürfte im laufenden Tourismusjahr (Nov. 2008 – Okt. 2009) um 6.7 Prozent zurück gehen und damit den deutlichsten Rückgang der Nachkriegszeit erfahren. Dennoch dürften im gesamten Tourismusjahr rund 34.5 Millionen Hotelübernachtungen gezählt werden, was im historischen Vergleich hinsichtlich des Niveaus ein ansprechendes Ergebnis darstellt.

Auch für das Tourismusjahr 2010 ist von negativen Wachstumsraten bei der Zahl der Hotelübernachtungen auszugehen. Zwar werden die Rückgänge deutlich geringer ausfallen als im laufenden Jahr, mit einem Minus von rund 2.6 Prozent sind die Rückgänge aber noch immer deutlich spürbar. Eine Erholung der Tourismusnachfrage ist erst gegen Jahresende 2010 zu erwarten. Im Winter 2010/2011 dürfte die Durststrecke im Schweizer Tourismus ihr Ende finden. BAKBASEL geht für das gesamte Tourismusjahr 2011 von einem moderaten Wachstum um rund 1.3 Prozent aus.

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr 2009 im Vergleich zur Vorjahresperiode um rund 1 Prozent ansteigen. Damit dürften die Schweizer Bergbahnen das hohe Niveau des Vorjahres leicht übertreffen können. Für das kommende Tourismusjahr 2010 zeichnet sich ein schwieriges Jahr für die Schweizer Bergbahnen ab. BAKBASEL erwartet einen Rückgang der realen Verkehrserträge um 8.5 Prozent.

## Rückblick Wintersaison 2008/2009

### Kräftiger Abschwung nach Rekordsaison

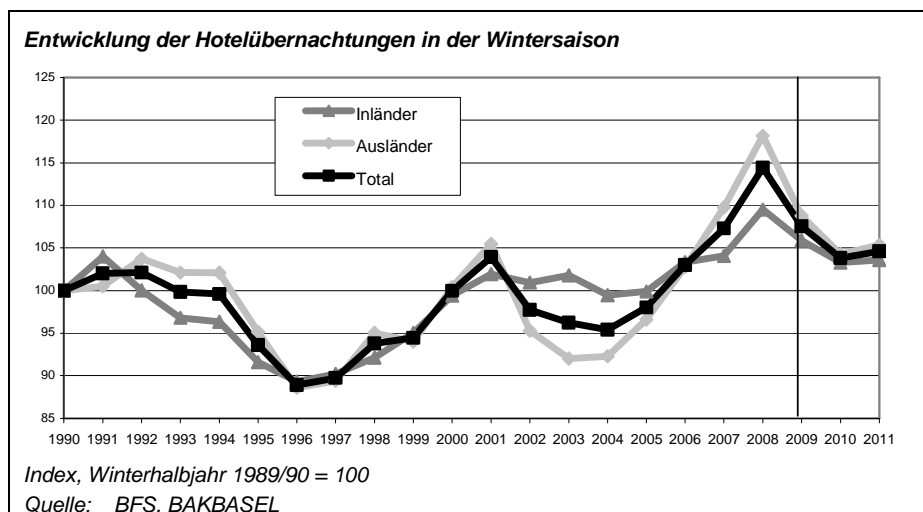
In der Wintersaison 2008/2009 ging die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz kräftig zurück. Die neueste Schätzung für die im April zu Ende gegangene Wintersaison geht von einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 6.0 Prozent aus, nachdem in den vier vorangegangenen Wintersaisons jeweils deutliche Wachstumsraten zu verzeichnen waren. Vor allem die Auslandsnachfrage, welche das Wachstum der vergangenen Jahre getrieben hatte, ging sehr deutlich zurück, aber auch die Binnennachfrage konnte das hohe Niveau der Saison 2007/2008 nicht halten. Mit insgesamt rund 15.5 Millionen Übernachtungen wurde aber dennoch die zweitbeste Wintersaison aller Zeiten registriert.

### Binnennachfrage konnte das hohe Niveau der Wintersaison 07/08 nicht halten

In der abgelaufenen Wintersaison dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen der Gäste aus der Schweiz um rund 3.3 Prozent zurückgegangen sein. Das auf den ersten Blick ernüchternde Resultat relativiert sich, wenn man bedenkt, dass die vorangegangene Saison 07/08 mit Abstand die beste Saison aller Zeiten war. Im Winter 07/08 waren nicht nur die Schnee- und Witterungsbedingungen ausgezeichnet, auch die Konsumentenstimmung war auf einem absoluten Höchststand. Der vergangene Winter 08/09 war zwar ebenfalls mit sehr viel Schnee gesegnet, die Konsumentenstimmung hingegen war – als Folge der Finanzmarkt- und Weltwirtschaftslage – durch eine grosse Verunsicherung geprägt.

### Deutlicher Rückgang der Auslandsnachfrage

Die Auslandsnachfrage erlitt im vergangenen Winter wie in sämtlichen exportorientierten Wirtschaftsbranchen der Schweiz auch im Tourismus einen deutlichen Einbruch. Die Zahl der Hotelübernachtungen der ausländischen Gäste ging um knapp 8 Prozent zurück. Vor allem die Nachfrage aus dem angelsächsischen Raum zeigte sich sehr negativ. Dies überrascht aber kaum, sind es doch genau diese Länder, welche von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise früh und besonders heftig betroffen sind.



## Aktuelle Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

### **Weltwirtschaft in schwerster Rezession der Nachkriegszeit**

Die Weltwirtschaft befindet sich in der tiefsten Rezession seit der Grossen Depression der 30er Jahre. Das weltweite BIP dürfte im laufenden Jahr real um 2.3 Prozent zurück gehen, nachdem in den vergangenen Jahren hohe Wachstumsraten verzeichnet wurden. Dies wird allein schon beim Blick auf die bisher veröffentlichten Zahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den Industrieländern deutlich. So ist das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2009 sowohl in der Eurozone als auch den USA erneut um über 6 Prozent zurückgegangen (Vorquartalsvergleich, auf Jahresbasis hochgerechnet). Aber nicht nur die Industrieländer leiden in erheblichem Masse unter der ursprünglich durch das abrupte Ende des US-Immobilienbooms ausgelösten Finanz- und Wirtschaftskrise. Mit Ausnahme von China und Indien befinden sich sämtliche grossen Volkswirtschaften in einer tiefen Rezession. Entgegen der noch bis vor etwa einem Jahr vertretenen These, dass sich die aufstrebenden Schwellenländer Südostasiens und Osteuropas von den Problemen der US-Wirtschaft «entkoppeln» können, haben sich die mit der US-Immobilien- und Finanzkrise verbundenen Nachfrageausfälle seit dem vierten Quartal 2008 rasend schnell über die gesamte Welt verbreitet.

### **Bodenbildung zum Jahresende 2009**

Die Geschwindigkeit der konjunkturellen Abwärtsbewegung lässt jedoch nach Einschätzung von BAKBASEL bereits nach. Seit Beginn des zweiten Quartals 2009 mehren sich die Anzeichen, die unsere Basisprognose einer Bodenbildung zum Jahresende 2009 stützen. Es scheint, dass die positiven Impulse der Finanzmarktstabilisierungsmassnahmen, der weltweit sehr expansiv ausgerichteten Geld- und Fiskalpolitik und der deutlich gesunkenen Rohstoffpreise zunehmend Wirkung zeigen. Insbesondere hat das bis vor kurzem noch extrem hohe Misstrauen der Wirtschaftsakteure nachgelassen. Hiervon zeugen die Entspannungstendenzen an den Interbankenmärkten, aber auch die seit März verzeichnete Erholung an den Aktienbörsen sowie eine Vielzahl der zuletzt veröffentlichten Umfrageergebnisse. Der Vertrauensgewinn ist zugleich der wichtigste Grundstein für eine nachhaltige Erholung der Weltwirtschaft. Gemäss unserer Basisprognose werden die meisten Industrieländer im Jahr 2010 wieder auf einen – zunächst noch sehr schwachen – Wachstumspfad zurück finden.

### **Schweiz kann sich der weltwirtschaftlichen Entwicklung nicht entziehen, ...**

Im Zuge der insgesamt massiv verschlechterten weltwirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven werden auch in der Schweiz die rezessiven Kräfte in den kommenden Monaten die Oberhand behalten. Negative Impulse gehen hierbei insbesondere von den Exporten und von den Ausrüstungsinvestitionen aus. Hinzu kommt, dass die bedeutsamste binnenwirtschaftliche Komponente, der private Konsum, in zunehmendem Masse durch die allgemeine Verunsicherung und steigende Arbeitslosigkeit beeinträchtigt wird. Nach unserer Einschätzung wird die um saisonale Effekte bereinigte Arbeitslosenquote bis zum Jahresende 2009 auf 4.5 Prozent ansteigen (Stand April 2009: 3.4%).

### **... zeigt sich aber robuster als andere Industriestaaten**

Trotz des sehr verhaltenen Ausblicks stellt sich die Schweizer Wirtschaftsentwicklung immer noch besser dar als in den meisten anderen Industrieländern. Insbesondere hat die Schweiz nicht mit spekulativen Übertreibungen auf dem Immobilienmarkt zu kämpfen. Da die Rezession der Schweizer Wirtschaft nur im Einklang mit der weltwirtschaftlichen Entwicklung überwunden werden kann, ist jedoch eine allmähliche Erholung nicht vor dem vierten Quartal 2009

zu erwarten. Für das Gesamtjahr 2009 zeichnet sich somit ein kräftiger Rückgang des Schweizer Bruttoinlandsprodukts von 2.1 Prozent ab. Für 2010 rechnen wir wieder mit einem bescheidenen Wachstum von 0.6 Prozent.

#### Prognose für die Entwicklung der wichtigsten Konjunkturindikatoren

	BIP real <sup>1</sup>			Konsum real <sup>1</sup>			Arbeitslosenquote <sup>2</sup>		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011
Schweiz	-2.1	0.6	1.7	0.1	0.9	1.5	3.8	4.5	3.9
Deutschland	-3.8	0.3	1.7	-1.0	-0.4	1.8	8.1	9.5	9.7
UK	-2.8	0.4	2.1	-3.0	-0.6	1.1	5.4	6.5	6.3
USA	-3.6	1.5	4.8	-1.5	1.8	4.4	9.2	9.6	6.8
Japan	-5.4	1.3	2.0	-1.1	0.7	1.5	4.5	4.7	4.6
Euro 12	-3.2	0.4	1.8	-1.7	-0.2	1.6	9.1	10.0	9.7

<sup>1</sup> Veränderung gegenüber Vorjahr in %, <sup>2</sup> in %

Quelle: BAKBASEL

#### Ungünstige Wechselkurse: Euro und Pfund im Tief

Nachdem sich der Euro zwischen Anfang 2006 und Ende 2007 gegenüber dem Schweizer Franken deutlich aufgewertet hatte, fand im Jahresverlauf 2008 wieder eine kräftige Abwertung statt. Die durch die Aufwertung kurzfristig gewonnenen preislichen Wettbewerbsvorteile sind also wieder verloren gegangen. Auch das Pfund hat sich im Vergleich zum Schweizer Franken deutlich abgewertet, was der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft nicht zuträglich ist.

#### SNB will gegebenenfalls intervenieren

Die Frankenaufwertung setzte sich während der ersten Wochen des Jahres 2009 fort. Gegenüber dem Euro konvergierte der Franken in Richtung 1.46 CHF/Euro. Der Aufwertungstrend fand jedoch ein abruptes Ende, als die SNB am 12. März ankündigte, einer den realwirtschaftlichen Gegebenheiten unangemessenen Frankenaufwertung gegebenenfalls mit Devisenmarktinterventionen entgegen zu treten. Seitdem bewegt sich der Franken knapp oberhalb der von den Märkten als neue „Toleranzgrenze“ angesehenen Wechselkursrelation von 1.50. Die ab 2010 erwartete konjunkturelle Erholung der Eurozone dürfte den Aufwertungsdruck auf den Franken reduzieren.

#### Wechselkurse

	2007	2008	2009	2010	2011
CHF / Euro	1.64	1.59	1.51	1.55	1.57
CHF / US-Dollar	1.20	1.08	1.15	1.11	1.12
CHF / Pfund	2.40	2.00	1.75	1.86	2.00
CHF / Yen (100)	1.02	1.05	1.24	1.09	1.11

Quelle: Schweizerische Nationalbank, Prognosen 2009 bis 2011 BAKBASEL

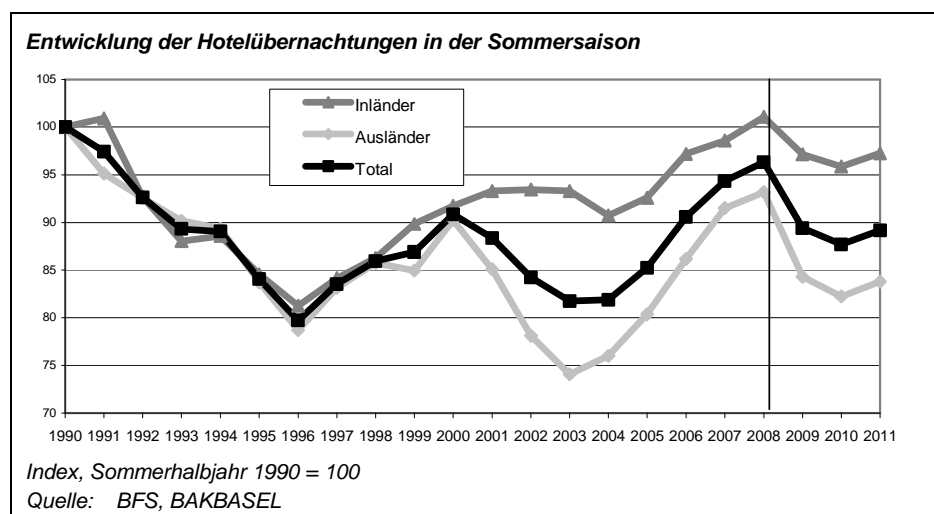
#### Weiter steigende Investitionen in Hotels und Restaurants

Nachdem in den Neunzigerjahren die Bauinvestitionen in Hotels und Restaurants deutlich unterdurchschnittlich ausfielen, haben sie in den vergangenen Jahren wieder zugelegt. Auch in den kommenden Jahren wird die Schweizer Hotellerie kräftig weiter investieren. BAKBASEL erwartet in den kommenden 5 Jahren einen jährlichen Anstieg der Bauinvestitionen in Hotels und Restaurants von rund 4 Prozent. Diese optimistische Prognose wird nicht zuletzt gestützt durch die Vielzahl an laufenden und geplanten Grossprojekten in der Schweizer Hotellerie.

## Prognosen Sommersaison 2009

### Heftiger Einbruch der Tourismuskonsumnachfrage im Sommer 2009

Für den Sommer 2009 erwartet BAKBASEL eine schwierige Saison. Die Zahl der Hotelübernachtungen dürfte gegenüber der Vorjahresperiode um deutliche 7.2 Prozent zurück gehen. Dies entspricht dem heftigsten Rückgang seit 1982. Dennoch dürften noch immer rund 18.8 Millionen Logiernächte erreicht werden, was deutlich über dem Niveau der Krisenjahre 2002 und 2003 liegt. Die Gründe für den deutlichen Rückgang im Sommer 2009 sind vielschichtig. Hauptgrund dürfte aber die durch die Turbulenzen an den Finanzmärkten ausgelöste Wirtschaftskrise sein, welche dazu führt, dass die Nachfrage nach dem Luxusgut Tourismus deutlich zurückgeht. Als weiterer Grund für die zu erwartenden Rückgänge ist das ungünstige Wechselkursverhältnis zwischen dem Schweizer Franken und dem Euro sowie dem Pfund zu nennen.



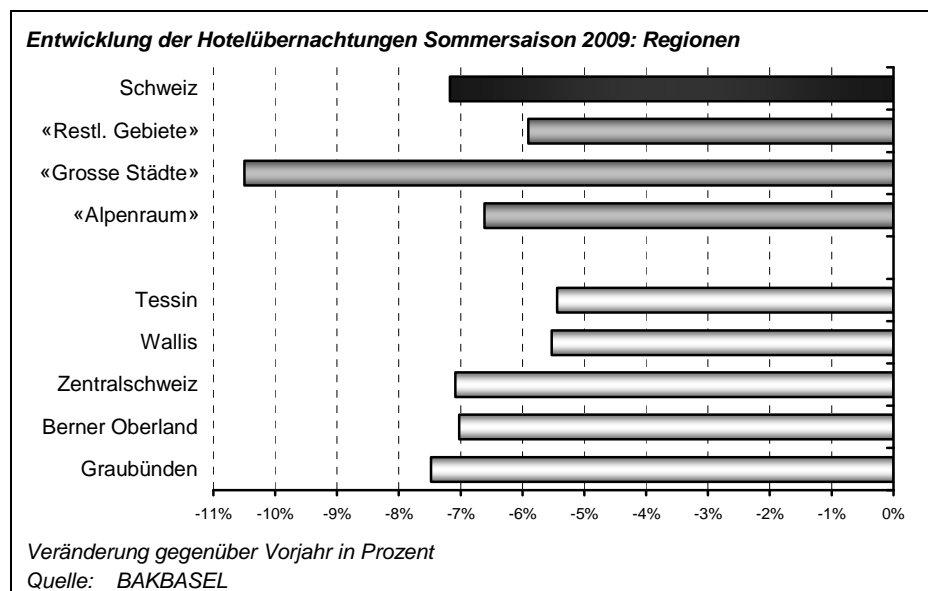
### Auslandsnachfrage stärker betroffen als Binnennachfrage

In der kommenden Sommersaison dürften sowohl die Binnen- als auch die Auslandsnachfrage deutlich rückläufig sein. Die Binnennachfrage dürfte aber mit einem Minus von rund 3.9 Prozent deutlich weniger stark von den Rückgängen betroffen sein als die Auslandsnachfrage (-9.5%). Das relativ bessere Abschneiden der Binnennachfrage hängt vor allem mit der etwas robusteren Schweizer Konjunktur zusammen. Optimistisch stimmen dabei die Lohnabschlüsse am Ende des vergangenen Jahres, die bei vielen Beschäftigten zu Reallohnzuwächsen geführt haben. Hingegen führen die steigenden Arbeitslosenzahlen zu grosser Unsicherheit und damit zu einem Konsumrückgang bei Gütern und Dienstleistungen, welche nicht zum unmittelbaren täglichen Bedarf zählen.

Von den Rückgängen bei der Auslandsnachfrage dürften sämtliche Herkunftsmärkte betroffen sein. Besonders deutliche Rückgänge sind für die angelsächsischen Herkunftsmärkte USA und UK sowie für Japan zu erwarten, welche durch die Wirtschaftskrise besonders hart betroffen sind. Bei den Gästen aus Grossbritannien wirkt sich zudem noch die Schwäche des britischen Pfunds negativ auf die Nachfrage aus. In relativen Zahlen dürften die Rückgänge der Nachfrage aus den umliegenden Ländern etwas geringer ausfallen. Zwar ist die wirtschaftliche Situation in diesen Ländern ebenfalls äusserst schwierig, hier dürften sich aber die zusätzlichen Marketing-Anstrengungen von Schweiz Tourismus positiv bemerkbar machen.

**Alle Regionen mit deutlich rückläufigen Logiernächtezahlen**

Für die Sommersaison 2009 erwarten wir in allen Schweizer Tourismusregionen deutliche Rückgänge bei der Zahl der Hotelübernachtungen. In den «Grossen Städten» (-10.5%) ist von heftigeren Rückgängen auszugehen als im «Alpenraum», da der Geschäftstourismus, welcher im Alpenraum weniger bedeutend ist, am stärksten zurück gehen dürfte. Zudem ist in den grossen Städten der Anteil des stabilisierenden Binnentourismus weniger von Bedeutung. Aber auch in den alpinen Ferienregionen sind die Rückgänge beträchtlich (-6.6%). Von den alpinen Regionen dürften die Zentralschweiz, das Berner Oberland und Graubünden die deutlichsten Rückgänge erleben. In der Zentralschweiz und im Berner Oberland ist dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass in diesen beiden Regionen der Anteil der Gäste aus dem von der aktuellen Wirtschaftskrise arg getroffenen angelsächsischen Raum überproportional gross ist. Der überdurchschnittliche Rückgang in Graubünden ist vor allem durch den Gegeneffekt zur letzten, dank der Raiffeisen-Sonderaktion überragenden Saison begründet.



**Prognosen Tourismusjahre 2008 bis 2010**

**2009: Heftigster Rückgang aller Zeiten**

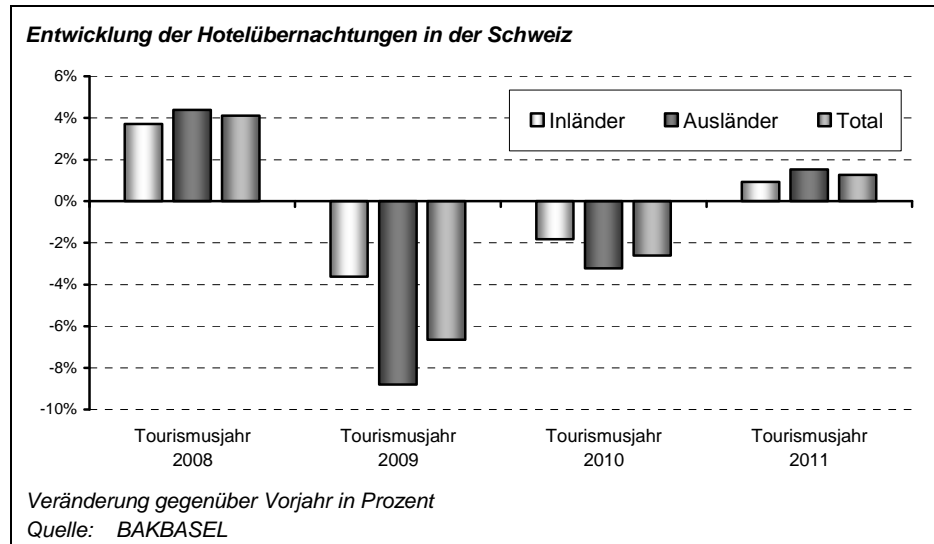
Die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz dürfte im laufenden Tourismusjahr (Nov. 2008 – Okt. 2009) um 6.7 Prozent zurück gehen und damit den deutlichsten Rückgang der Nachkriegszeit erfahren. Dennoch dürften im gesamten Tourismusjahr rund 34.5 Millionen Hotelübernachtungen gezählt werden, was im historischen Vergleich hinsichtlich des Niveaus ein ansprechendes Ergebnis darstellt. Für die deutlichen Rückgänge ist in erster Linie die schwindende Auslandsnachfrage verantwortlich. Insgesamt dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen der ausländischen Gäste um 8.8 Prozent zurückgehen. Die Binnennachfrage dürfte etwas robuster sein, aber auch die Logiernächte der Gäste aus der Schweiz dürften um 3.6 Prozent zurück gehen.

**2010 noch immer mit Negativwachstum**

Auch für das Tourismusjahr 2010 ist von negativen Wachstumsraten bei der Zahl der Hotelübernachtungen auszugehen. Zwar werden die Rückgänge deutlich geringer ausfallen als im laufenden Jahr, mit einem Minus von rund 2.6 Prozent sind sie aber noch immer deutlich spürbar. Wiederum werden die

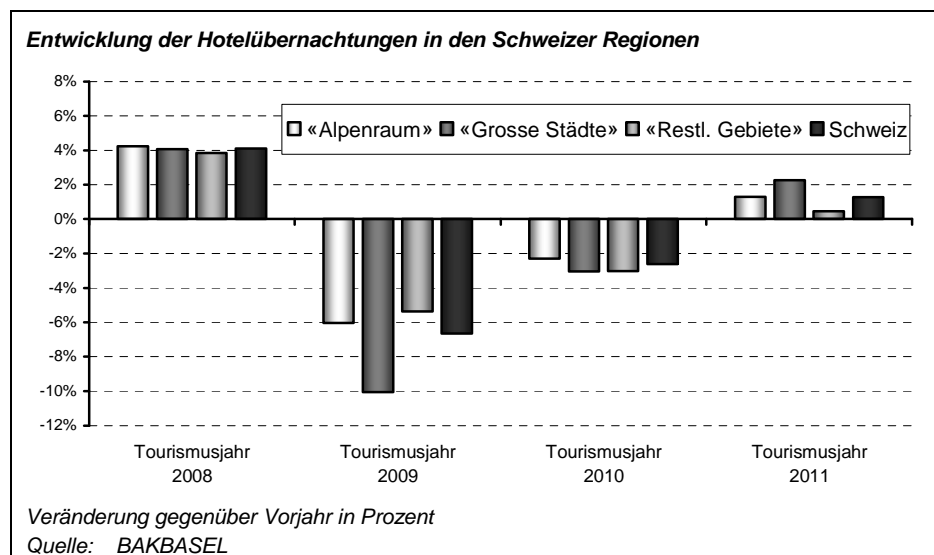


Einbussen bei der Auslandsnachfrage (-3.2%) kräftiger ausfallen als bei der Binnennachfrage. Dennoch dürfte auch die Binnennachfrage als Folge der schwieriger werdenden Arbeitsmarktlage rückläufig sein (-1.8%). Sämtliche Schweizer Tourismusregionen dürften 2010 noch einmal ein Negativwachstum erfahren.



**Rückkehr auf den Wachstumspfad im Tourismusjahr 2011**

Eine Erholung der Tourismuskategorie ist erst gegen Jahresende 2010 zu erwarten. Im Winter 2010/2011 dürfte die Durststrecke im Schweizer Tourismus ihr Ende finden. Dann wird sich die Erholung der Weltwirtschaft – wenn auch mit leichter Verzögerung – im Schweizer Tourismus bemerkbar machen. BAKBASEL geht für das gesamte Tourismusjahr 2011 von einem moderaten Wachstum um rund 1.3 Prozent aus. Die Nachfrage der Gäste aus dem Ausland dürfte dann wieder stärker ansteigen als jene aus der Schweiz. Der Städtetourismus, welcher in den Jahren 2009 und 2010 die deutlichsten Rückgänge verzeichnen dürfte, wird 2011 wieder am kräftigsten zulegen. Aber auch in den alpinen Ferienregionen ist wieder grösstenteils von soliden Wachstumsraten auszugehen.



## Tourismusexporte und Wertschöpfung im Gastgewerbe

### Deutlicher Rückgang der realen Wertschöpfung in den Jahren 2009 und 2010

Für das Jahr 2009 ist in Bezug auf die reale Wertschöpfung mit einer äusserst unerfreulichen Entwicklung zu rechnen. Aufgrund der rezessiven weltwirtschaftlichen Entwicklung haben sich die Aussichten für die Schweizer Tourismuswirtschaft deutlich verschlechtert. Der Tourismus bekommt eine Krise im Allgemeinen mit etwa einem halben Jahr Verzögerung zu spüren und reagiert – als Luxusgut – stark zyklisch weshalb er in einer rezessiven Phase besonders betroffen ist. Für das Schweizer Gastgewerbe wird ein Rückgang der realen Wertschöpfung um 5.7 Prozent erwartet. Besonders stark dürfte der Rückgang der Nachfrage der ausländischen Gäste ausfallen. Auch die Binnennachfrage wird im laufenden Jahr rückläufig sein, der Einbruch dürfte aber deutlich geringer sein. Mit einer leichten Erholung ist frühestens gegen Jahresende 2010 zu rechnen. Für das gesamte Jahr 2010 geht BAKBASEL von einem Rückgang der realen Wertschöpfung im Gastgewerbe um 2.8 Prozent aus.

### Rückläufige Ausgaben für die Ausser-Haus-Verpflegung in 2009

Die nicht touristische Ausser-Haus-Verpflegung der Schweizer Haushalte entwickelte sich im vergangenen Jahr noch positiv. Dies dürfte an der positiven Konsumstimmung des letzten Jahres gelegen haben. Für das laufende Jahr ist im Zuge der Wirtschaftskrise mit einer deutlichen Abschwächung des privaten Konsums in Restaurants zu rechnen. BAKBASEL geht für das Jahr 2009 von einem Rückgang dieser Ausgaben um mehr als 2 Prozent aus.

### Langfristig unterdurchschnittliches Wachstumspotential

Mittel- und langfristig erwartet BAKBASEL im Schweizer Gastgewerbe ein jährliches Wachstum der realen Wertschöpfung von rund 1 bis 1.5 Prozent.

#### Leistungsindikatoren im Schweizer Tourismus

	2007	2008	2009	2010	2011
Logiernächte Hotellerie (Tourismusjahr)	4.2%	4.1%	-6.7%	-2.6%	1.3%
Reale Wertschöpfung Gastgewerbe (Kalenderjahr)	2.9%	3.5%	-5.7%	-2.8%	1.0%
Reale Tourismusexporte (Kalenderjahr)	6.9%	3.4%	-5.3%	-1.0%	2.0%

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Quelle: BFS, BAKBASEL

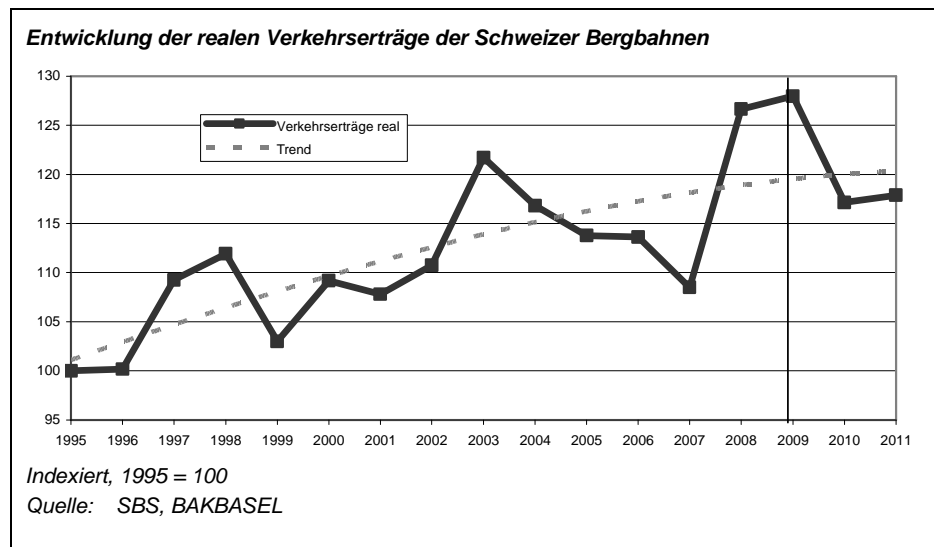
### Einbruch der Tourismusexporte im laufenden Jahr

Die Tourismusexporte, also die Einnahmen der Schweizer Volkswirtschaft aus dem internationalen Tourismus, stiegen in den vergangenen Jahren dank dem anhaltenden Anstieg der touristischen Nachfrage aus dem Ausland kräftig an. Im laufenden Jahr dürften die Tourismusexporte aber deutlich rückläufig ausfallen. BAKBASEL rechnet für 2009 mit einem Rückgang der realen Tourismusexporte um 5.3 Prozent. Auch für 2010 wird von einem weiteren Rückgang der Tourismusexporte ausgegangen. Dieser dürfte aber dank der sich langsam erholenden Weltwirtschaft moderater ausfallen. 2011 ist dann wieder ein solides Wachstum um die zwei Prozent zu erwarten.

## Prognosen für die Schweizer Bergbahnen

### Bergbahnen können im laufenden Tourismusjahr das hohe Niveau der Vorperiode halten

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr 2009 im Vergleich zur Vorjahresperiode um rund 1 Prozent ansteigen. Im vergangenen Winter konnten die Schweizer Bergbahnen sogar einen noch grösseren Anstieg vermelden, dies trotz der bereits verzeichneten Abnahme der Übernachtungsgäste. Zum erfreulichen Resultat trugen insbesondere die ausgezeichneten Schneeverhältnisse bei. Zudem führte der späte Zeitpunkt der Osterferien dazu, dass viele Bergbahnen ihre Saison länger gestalteten als in der vorangegangenen Saison. Die Konsumentenstimmung hingegen war in Folge der allgemeinen Wirtschaftslage deutlich eingetrübt. Im kommenden Sommer dürfte ein schwächeres Ergebnis erreicht werden als im Winter, dieses schlägt aber aufgrund der kleineren Bedeutung des Sommergeschäfts weniger zu Buche.



### 2010 wird für die Bergbahnen einen deutlichen Rückgang bringen

Für das kommende Tourismusjahr 2010 zeichnet sich ein schwieriges Jahr für die Schweizer Bergbahnen ab. BAKBASEL erwartet einen Rückgang der realen Verkehrserträge um 8.5 Prozent. Ein wichtiger Grund für den Rückgang dürfte der zu erwartende Gegeneffekt zur überdurchschnittlichen Entwicklung in der Vorjahresperiode sein (Basiseffekt).<sup>1</sup> Aber auch die schwierige konjunkturelle Lage wird die Schweizer Bergbahnen negativ beeinflussen. Die durch die Finanzkrise geschrumpften Vermögen und vor allem die deutlich angespannte Arbeitsmarktlage werden dem Konsum von Gütern, die nicht zum täglichen Bedarf zählen, nicht zuträglich sein.

### Mittelfristig stabiles Wachstum

Für das Tourismusjahr 2011 erwarten wir für die Schweizer Bergbahnen wieder einen leichten Anstieg der realen Verkehrsumsätze um 0.6 Prozent. Damit bewegt sich die Entwicklung der Verkehrserträge wieder in Richtung der mittelfristig zu erwartenden Wachstumsrate von 1.5 Prozent.

<sup>1</sup> Die Prognosen von BAK Basel Economics gehen von durchschnittlichen Witterungs- und Schneeverhältnissen aus.

## Prognoserisiken

Die Prognosen für den Schweizer Tourismus sind wie alle Wirtschaftsprognosen mit einigen Unsicherheiten behaftet. Zu den wichtigsten allgemeinen Prognoserisiken im Tourismus zählen dabei die Witterungsbedingungen sowie die Entwicklung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

### **Deutlich erhöhte weltwirtschaftliche Risiken**

Die weltwirtschaftlichen Risiken haben sich in der jüngsten Vergangenheit deutlich akzentuiert. Angesichts der Unsicherheiten, welche die Finanzmarktkrise mit sich bringt, ist das negative Prognoserisiko überdurchschnittlich hoch. Insgesamt wird es für die weltwirtschaftliche Entwicklung der kommenden Quartale entscheidend sein, wie die Genesung des Finanzsystems voran kommt. Gerade bezogen auf diesen Punkt bestehen trotz der erkennbaren Tendenzen zur Stabilisierung grosse Unsicherheiten. Das Abschreibungspotenzial sowie der Kapitalbedarf der Banken sind nach wie vor beträchtlich und könnten durch die mit der tiefen weltwirtschaftlichen Rezession steigenden Ausfallrisiken bei weiteren Kreditarten (beispielsweise Kreditkarten oder Unternehmenskredite) zusätzlich verschärft werden. Bei einer erneuten Zuspitzung der Finanzkrise sinkt die Eintretenswahrscheinlichkeit unseres Basis-szenarios einer konjunkturellen Bodenbildung zum Jahresende 2009 erheblich ab. Eine auch im Jahr 2010 negative Entwicklung des weltweiten Bruttosozialprodukts wäre dann nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Ein solches Szenario hätte natürlich auch massiv negative Rückwirkungen für den Schweizer Tourismus.

### **Risikofaktor Wechselkurs**

Ein weiteres negatives Prognoserisiko besteht in einem deutlich stärkeren Schweizer Franken als im Basisszenario unterstellt. Sollte sich dauerhaft ein Wechselkurs unter 1.50 CHF/Euro einstellen, dürfte dies die Aussichten für den Schweizer Tourismus stärker eintrüben als angenommen.

### **Risikofaktor Wetter**

Witterungsbedingungen wirken sich deutlich und unmittelbar auf die touristischen Frequenzen aus. Ein schneearmer Winter mit wenigen Sonnentagen kann zu starken Einbussen insbesondere in tiefer gelegenen Gebieten führen. Dabei reagiert die inländische Nachfrage sehr sensibel auf die Witterungsbedingungen, während die ausländische Nachfrage durch kurzfristige Wettereinflüsse weniger stark tangiert wird. In besonderem Masse anfällig auf die Witterungsbedingungen ist die Bergbahnprognose, da sich ein schneearmer Winter besonders deutlich in der Bilanz der Bergbahnen niederschlägt.

### **Politische Risiken relativ gering**

Die Unsicherheiten bezüglich der politischen Rahmenbedingungen schätzen wir als relativ gering ein. Zwar sind weltweit verschiedene Krisenherde vorhanden, eine Verschärfung der Situation deutet sich hingegen nicht an. Dennoch bleibt das Risiko eines unvorhergesehenen Ereignisses wie beispielsweise die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA immer bestehen.

## Methodische Anmerkungen

### Das BAK Prognosemodell für den Schweizer Tourismus

#### Statistisch- ökonometrisches Modell

Die mittels eines statistisch-ökonometrischen Modells erarbeiteten Prognosen für den Schweizer Tourismus sind eine Entwicklung von BAKBASEL. Die Prognosen für den Schweizer Tourismus werden zweimal im Jahr, jeweils zu Beginn der Winter- und der Sommersaison, von BAKBASEL im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO), Ressort Tourismus, erstellt. Seit Herbst 2007 ist bei der Prognose für den Schweizer Tourismus eine Prognose für die Schweizer Bergbahnen hinzugekommen. Der Einbezug der Prognosen der Schweizer Bergbahnen ermöglicht zusammen mit den Prognoseindikatoren «Logiernächte in der Hotellerie», «Wertschöpfung im Gastgewerbe» und «Tourismusexporte der Schweiz» eine umfassende Analyse der Aussichten der Schweizer Tourismuswirtschaft.

Das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus von BAKBASEL basiert auf dem Forschungsgrundlagenprojekt «Internationales Benchmarking Programm für den Schweizer Tourismus», das vom SECO und weiteren Organisationen getragen wird. Im Rahmen dieses Projekts wird der Schweizer Tourismus regelmässig dem internationalen Konkurrenzvergleich ausgesetzt.

## Glossar

<b>Tourismusjahr</b>	Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober.
<b>Wintersaison</b>	Die Wintersaison dauert vom November des Vorjahres bis April.
<b>Sommersaison</b>	Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober.
<b>«Grosse Städte»</b>	Städte (Gemeinden) Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.
<b>«Alpenraum»</b>	Kantone Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis, Zug und die Tourismusregion Berner Oberland.
<b>«Restliche Gebiete»</b>	Alle Gemeinden welche nicht zu den «Grossen Städten» oder zum Alpenraum gehören.
<b>Zentralschweiz</b>	Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
<b>Tourismusexporte</b>	Letzter Verbrauch von gebietsfremden privaten Haushalten in der Schweiz. Sie umfassen sowohl den Fremdenverkehr aus dem Ausland wie auch die Konsumausgaben der Grenzgänger (welche weniger als 1 Prozent der Tourismusexporte ausmachen).

## Tabellenanhang

### Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Regionen

Regionen	Winter 2008/09			Sommer 2009			Winter 2009/10
	Total	Inländer	Ausländer	Total	Inländer	Ausländer	Total
Graubünden	-6.0%	-3.0%	-8.5%	-7.5%	-6.5%	-8.6%	-2.7%
Berner Oberland	-5.9%	-2.7%	-8.6%	-7.0%	-2.9%	-9.8%	-3.6%
Zentralschweiz	-5.4%	-2.9%	-7.5%	-7.1%	-3.4%	-9.3%	-3.4%
Wallis	-3.8%	-1.4%	-5.6%	-5.5%	-2.9%	-7.9%	-2.9%
Tessin	-6.7%	-4.8%	-8.6%	-5.4%	-3.0%	-8.3%	-4.1%
«Alpenraum»	-5.4%	-2.7%	-7.6%	-6.6%	-4.0%	-8.9%	-3.1%
«Grosse Städte»	-9.5%	-5.2%	-10.9%	-10.5%	-4.3%	-12.2%	-3.8%
«Restl. Gebiete»	-4.6%	-4.0%	-5.2%	-5.9%	-3.5%	-8.1%	-3.9%
<b>Schweiz</b>	<b>-6.0%</b>	<b>-3.3%</b>	<b>-7.9%</b>	<b>-7.2%</b>	<b>-3.9%</b>	<b>-9.5%</b>	<b>-3.4%</b>

### Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Regionen

Regionen	90-00	00-05	2007	2008	2009	2010	2011
Graubünden	-0.4%	-1.2%	1.6%	7.4%	-6.6%	-2.1%	1.1%
Berner Oberland	-0.1%	-0.9%	-0.3%	4.6%	-6.6%	-2.6%	1.6%
Zentralschweiz	-0.6%	-2.5%	6.0%	3.4%	-6.4%	-2.1%	1.6%
Wallis	0.0%	0.1%	4.2%	3.8%	-4.6%	-2.2%	1.3%
Tessin	-1.1%	-3.4%	2.4%	-1.2%	-5.8%	-2.6%	0.8%
«Alpenraum»	-0.4%	-1.4%	2.7%	4.2%	-6.0%	-2.3%	1.3%
«Grosse Städte»	-0.6%	-0.1%	6.6%	4.1%	-10.1%	-3.0%	2.3%
«Restl. Gebiete»	-0.9%	-0.2%	5.7%	3.8%	-5.4%	-3.0%	0.5%
<b>Schweiz</b>	<b>-0.6%</b>	<b>-0.9%</b>	<b>4.2%</b>	<b>4.1%</b>	<b>-6.7%</b>	<b>-2.6%</b>	<b>1.3%</b>

### Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Schweiz

Gesamte Schweiz	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11	SS 11
Inländer	5.2%	2.5%	-3.3%	-3.9%	-2.5%	-1.3%	0.3%	1.7%
Ausländer	7.7%	1.8%	-7.9%	-9.5%	-4.2%	-2.4%	1.1%	1.5%
<b>Total</b>	<b>6.6%</b>	<b>2.1%</b>	<b>-6.0%</b>	<b>-7.2%</b>	<b>-3.4%</b>	<b>-1.9%</b>	<b>0.7%</b>	<b>1.6%</b>

### Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Schweiz

Gesamte Schweiz	90-00	00-05	2007	2008	2009	2010	2011
Inländer	-0.5%	0.1%	1.1%	3.7%	-3.6%	-1.8%	0.9%
Ausländer	-0.6%	-1.6%	6.4%	4.4%	-8.8%	-3.2%	1.5%
<b>Total</b>	<b>-0.6%</b>	<b>-0.9%</b>	<b>4.2%</b>	<b>4.1%</b>	<b>-6.7%</b>	<b>-2.6%</b>	<b>1.3%</b>

Anzahl Hotelübernachtungen, (durchschnittliche) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Das Tourismusjahr dauert von November (Vorjahr) bis Oktober, die Wintersaison von November (Vorjahr) bis April, die Sommersaison von Mai bis Oktober.

Quelle: BFS (1990-2008), BAKBASEL (2009-2011)